Die Rechnungen *L. Schamburger* und *J. Zigrand* werden gutgeheissen.

Hr. *Aug. de Saint-Hubert,* sendet eine Notiz „Hühnerologisches" nebst den darin erwähnten Eiern ein; desgleichen Hr. *K. Olm* „über die Hauskatze als Fischräuber." Beide Notizen werden im N° 5 der Fauna aufgenommen.

Der Schriftführer theilt eine Notiz des Hrn. *Müllenberger* mit, über eine Excursion, welche derselbe in Gesellschaft des Hrn. *Petermann* am 19. und 20. Mai lfd. in der Umgebung von Ulflingen gemacht, sowie sein Verzeichniss der bei dieser Gelegenheit erbeuteten Falter.

Auf Vorschlag der Hrn. *Ferrant* und *Kraus,* wird Hr. Dr. *E. Feltgen,* praktischer Arzt zu Mersch, einstimmig als correspondirendes Mitglied des Vereines aufgenommen.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde der Schriftführer beauftragt, um den bisherigen vielfachen Reklamationen bezüglich der Ordnung der Bibliothek zu begegnen, und eine Verständigung herbeizuführen, sich mit dem derzeitigen Bibliothekar zur Erzielung einer Regelung der Bibliotheksordnung in Verbindung zu setzen.

Ferner wird festgesetzt, dass der Lichtdruckapparat beständig im Vereinslokal zur Verfügung der Gesellschaft zu halten sei.

Auch wird der Ankauf eines Hektographen, sowie des Zoolog. Adressbuches beschlossen.

Die nächste Sitzung findet am 18. Juli kft. im Vereinslokale statt.

Hr. *Ferrant* zeigt mehrere Aststücke eines Zwetschenbaumes vor; es waren dies Frasstücke von Bostrichus dispar, Scolytes rugulosus, Scolytes pruni und Grapholita Woeberiana.



Die Nacktschnecken.

Die Schleimtiere oder Mollusken sind weiche, skeletlose, schleimige Wesen ohne Gliedmassen, denen manchmal sogar der Kopf fehlt. Ihr ungegliederter Körper ist mit einem häutigen Sacke umgeben, der den Namen Mantel führt. Dieser birgt eine Menge Drüsen, welche sehr viel Schleim, Kalk und Pigmente absondern. Manche Individuen bilden sich aus

diesen Stoffen ein kalkiges Gehäuse. Die Conchylien zerfallen in Schnecken, Muscheln und Lochmuscheln. Bei den Schnecken besteht das Gehäuse nur aus einer Schale, die meist in Windungen aufgebaut ist. Eingeschlossen sind die Muscheln hingegen von zwei Schalen, die am Wirbel durch das Schlossband mit einander verbunden sind. Von den Muscheln unterscheiden sich die Terebrateln oder Lochmuscheln durch ihre ungleichen Schalen, von denen die Oberklappe geschnäbelt und durchlöchert ist. Diese Schnabelöffnung gestattet der kopflosen Terebratel, sich vermittelst eines fleischigen Muskels an äussere Gegenstände anzuheften.

Von den Schleimtieren, welche dem Naturfreunde des Interessanten und Lehrreichen in Hülle und Fülle bieten, wollen wir dem freundlichen Leser in nachstehendem die Gruppe der Nacktschnecken kurz und bündig vorführen.

Nicht alle Schnecken besitzen ein Gehäuse. Diejenigen, welche keine äussere, sichtbare Schale aufzuweisen haben, werden Nacktschnecken genannt. Der Körper der Nacktschnecken ist mit einer runzeligen oder fein gefurchten Haut überzogen. In diese münden die Schleimdrüsen. Auf dem Vorderrücken befindet sich eine eiförmige, anders gestaltete Fläche. Diese heisst Mantel oder Schild. Droht dem Tiere Gefahr, so zieht es den Kopf unter denselben zurück. Das runde oder ovale Loch, welches man in dem Schilde bemerkt, ist die Atemöffnung. Unter dem Schilde haben die Nacktschnecken kleine Kalkplättchen oder kalkige Körner aufzuweisen. Dieselben sind wohl als rudimentäre Gehäuse anzusehen. Bei den Schnecken wird der flache, aus einer fleischigen Sohle gebildete Bauch Fuss genannt. Aus diesem Grunde bilden sie auch die Ordnung der Bauchfüsser (Gasteropoda). Eingefasst ist der Fuss von einem rundlichen, quergestrichelten und meist anders gefärbten Fusssaume. Da den Schnecken die eigentlichen Gliedmassen fehlen, so können sie sich nur durh Ausdehnen und Zusammenziehen des Fusses fortbewegen. Diese Fortbewegung ist eine so unmerkliche und langsame, dass sie schon seit dem grauesten Altertume zum Sprüchwort erhoben worden ist.

Unser Grossherzogtum zählt 9 Arten Nacktschnecken. Dieselben gehören 3 Gattungen an.

A. **Die Gattung Arion**, *Férussac.*

Die Weichthiere dieser Gattung werden von den Landleuten „rote Schnecken, schwarze Schnecken und Gartenschnecken“ genannt. Erkannt werden sie an der runzeligen

Haut und an der rechts auf der vorderen Hälfte des Schildes liegenden Atemöffnung. Weitere Merkmale bieten der gekörnelte Schild, sowie die schleimige Schwanzdrüsse, welche besonders den hinteren Theil des Fusses mit einer klebrigen Flüssigkeit versorgt.

Man unterscheidet 3 inländische Arten:

1) *Die rothe Nacktschnecke (Arion empiricorum, Fèr.)*

Diese unter dem populären Namen „rôde Schlêck" bekannte Schnecke ist vom Frühling bis zum Herbste in Feld und Wald, in Gärten und Anger, in Hecken und Gebüsch, an Wegen und Stegen sehr häufig anzutreffen. Doch verursacht sie an genannten Orten wenig oder vielmehr gar keinen Schaden, indem sie sich ausschliesslich von Pilzen, Unkräutern und Aas nährt. Nur die Imker sehen sie nicht gerne in der Nähe der Bienenwohnungen marodieren, weil sie ihre Völker belästigen und auch wohl von den Waben naschen sollen. Ausgewachsene Exemplare erreichen gewöhnlich eine Länge von 10—15 cm. Sie sind stets einfarbig und zwar am öftesten rot. Jedoch trifft man auch ganz schwarze Individuen an. Diese werden von den Landleuten für eine besondere Art gehalten. An dem Kopfe befinden sich die beiden Fühlerpaare. Die zwei obern Fühler sind länger und führen den Namen Augenträger. An ihrer Spitze stehen nämlich die einstülpbaren Augen. An der Unterseite des Kopfes liegt der Mund. Er besteht aus einem halbmondförmig gebogenen Kiefer und einer mit vielen winzig kleinen Zähnchen besetzten Zunge. In früheren Zeiten wurden die in Rede stehenden Schnecken von Schwindsüchtigen als Lungenkur genossen. Auch benutzte man sie in zerstossenem Zustande als Wagenschmiere, daher der hierlands noch übliche Name „Uolechsschléck". Ja sogar heute noch sind hier und da vereinzelte Fälle zu constatieren, wo grausame Menschen sie lebend zu gleichem Zwecke verwenden. Quacksalber empfehlen wohl auch den Schleim der schwarzen Schnecken zum Vertreiben der Warzen, was jedoch als purer Unsinn zu betrachten ist.

2. *Die gelbrote Nacktschnecke (Arion subfuscus, Drap.)*

An Grösse steht diese Schnecke ihrer Vorgängerin wohl um die Hälfte nach. Ihr gefurchtes Kleid ist, mit Ausnahme des rothbraunen Schildes, gelbrot gefärbt. Nur auf dem Rücken ist es dunkler angehaucht. Was aber diese Schnecke ganz bestimmt und sicher unterscheidet, das sind die zwei dunkeln Streifen, welche dem Schilde und den beiden Seiten des Körpers als Zierde dienen.

Vertreten ist die gelbrote Nacktschnecke im ganzen Lande. Doch ist sie nirgends so gemein wie vorige. Laub- und Nadelbestände, Obstgärten und Rodland sind ihr bevorzugter Aufenthalt. Dort lebt sie unter Moos und faulen Blättern. Schaden verursacht sie keinen, denn ihre Nahrung besteht nur aus Schwämmen. Selbst von den giftigen Fliegen- und Satanspilzen scheint sie ungestraft naschen zu dürfen, wie wir schon öfters zu beobachten die Gelegenheit hatten. Als Fundorte mögen genannt werden: Wahlhausen, Eisenbach, Mecher, Munshausen, Lieler, Klerf (Tiergarten), Schüttburg, Bettendorf (Galgenberg), Aspelt, Hellingen und Rodenmaher (Fesungsgarten).

3. *Die Gartenschnecke (Arion hortensis, Fèr.)*

Ist noch kleiner als vorige, von der sie besonders durch ihre grauschwärzliche Grundfarbe differiert. Auch hat sie auf jeder Seite einen hellgelben Längsstreifen, der auf dem Schilde schwarz gezeichnet ist. Die Gartenschnecke bewohnt Gärten und Felder, wo sie sich von Kräutern nährt. Nur durch massenhaftes Auftreten kann sie den Gemüsepflanzen schädlich werden. Und das ist besonders in feuchtnassen Jahren der Fall. Die Gartenschnecke fehlt wohl keiner Gemarkung unsers Landes. Allgemein ist sie unter dem populären Namen „Gardeschléck“ bekannt. Sehr verleidet ist sie namentlich den Hausfrauen und Gemüsegärtnern, weil sie gern von dem Gartenlattich (Lactua sativa) nascht, dessen krause Blätter ihr ein willkommenes Versteck bieten. Als einfaches und doch radicales Mittel ist das fleissige Aufsuchen und Tödten derselben zu empfehlen.

B. Die Gattung Limax, *Muller.*

Unterscheidungszeichen: 1) Das Atemloch befindet sich rechts auf der hintern Hälfte des Schildes. 2) Die Schwanzdrüse fehlt. 3) Der Schild ist mit concentrischen Linien durchfurcht. 4) Der Rücken ist am Schwanzende gekielt. 5) Die Geschlechtsöffnung befindet sich hinter dem rechten Fühler; beim Genus Arion hingegen liegt sie dicht unter der Atemöffnung.

Von den 8 Arten dieser Gattung bewohnen 5 unser Land. Es sind dies:

1. *Die Feldschnecke (Limax agrestis, Linné).*

Jeder Landbewohner kennt, mehr als ihm lieb sein mag, die hell oder dunkelgrau oder auch viollett gekleidete und schwarz gestrichelte Feldschnecke, mit der innen weiss ge-

randeten Atemöffnung. Ihre Gefrässigkeit hatte sich im Laufe der Zeiten einen recht traurigen Ruf erworben. Mit vollem Recht gilt sie als die schädlichste und gefürchteste ihrer Sippe. Die Feldschnecke ist ein Nachttier. Am Tage liegt sie still verborgen unter Steinen, Moos, Laub, Erdschollen und Rasenstücken. Erst bei anbrechender Dämmerung verlässt sie ihr Lager und geht nach Nahrung aus. Sie frisst alles Grüne, doch bevorzugt sie die zarten Sprossen der jungen Saat. Am meisten werden die Felder mitgenommen, die an Gebüsch und hohe Raine grenzen, weil die Schnecken dort ihre Schlupfwinkel haben. Einigermassen vertilgt man sie, indem man die infestirten Saaten mit Asche, gebranntem Kalk oder Chlorkalk überstreut. Viele Landleute legen auch auf die bedrohtesten Punkte faule Bretter oder Kohlblätter, unter welchen sich die Schnecken während der Nacht ansammeln. Am Morgen werden sie dann aufgelesen und getödtet. In Frankreich und Deutschland sollen Gemüsegärtner auch wohl mitunter Kröten zu ihrer Vertilgung halten oder dulden. Doch scheint es festzustehen, dass die Kröten vorzugsweise auf das grosse Heer der Insekten Jagd machen und sich nur in zweiter Linie mit der Vertilgung von Schnecken und Würmern befassen.

2. *Die Kellerschnecke (Limax maximus L.).*

Von allen Nacktschnecken ist diese die grösste. Felsspalten, Mauerritzen, Brunnen und besonders Keller sind ihr bevorzugter Aufenthalt. Wegen ihrer Vorliebe für alte Keller wird sie auch bei uns gewöhnlich „Kellerschléck“ genannt. Unsers Wissens wurde dieselbe noch nicht im Oesling angetroffen. Auch im Gutlande ist sie ziemlich selten vertreten. Grau bildet die Grundfarbe ihres Kleides. Körper und Mantel sind manchmal schwarz gefleckt und mit schwärzlichen Seitenbändern versehen. Das ist dann die Varietät cinereus. Bei einer undern Varietät — unicolor — fehlen die schwarzen Schildflecken. Beobachtet wurde die ersterwähnte Abart in den meisten Kellern der Stadt Luxemburg ; auch fand *Ferrant* sie in den Kellern der Wilzer- und Neumühle. Weit seltener scheint die var. unicolor zu sein. Als einzige Station des Landes giebt *Ferrant* in seiner Molluskenfauna die Felsen des Kehlbaches (Mamer) bei der „Breck“ an.

3. *Die Baumschnecke (Limax arborum, Bouch).*

Die Grau gekleidete Baumschnecke ist im ganzen Lande sehr häufig in feucht-schattigen Waldungen, an Quellen und Bachufern oder in deren Nähe anzutreffen. Leicht zu erkennen

ist sie an dem durchscheinenden Schwanzende, an den mit einem dunkeln Streifen gezeichneten Augenträgern und an der gelbgrauen Längsbinde, welche den Rücken gegen den Schwanz hin ziert.

Unschädlich. — Als Fundorte seien erwähnt die Ortschaften: Wahlhausen, Hosingen, Eisenbach, Consthum, Munshausen, Drauffelt, Clerf (Tiergarten), Katzpelterhof, Mondorf, Schengen, Wintringen, Remerschen und Kockelscheuer.

Die beiden andern Arten — Limax lævis Mull. und L. tenellis Nils. — sind sehr klein und sehr selten. Erstere erkennt man an dem grossen Schilde, welches fast die Hälfte der Körperlänge des Tieres bedeckt, und letztere an der citronengelben Farbe. L. lævis wurde von *Vic. Ferrant*, dem Verfasser der „Mollusken-Fauna“ Luxemburgs, unter Holzstückchen und anderm Ausspülicht in der Mamer unterhalb der Wilzermühle gefunden. Desgleichen fand Genannter die zweite Art — L. tenellus — im Mamerthal bei Wilzermühl und im Gemeindewalde von Strassen auf einer sumpfigen Stelle.

C. Die Gattung Amalia, Moq. Tand.

Merkmale: 1) Das Atemloch befindet sich auf der hintern Hälfte des Schildes. 2) Der Schild ist gekörnelt und 3) Der Rücken ist vom Schilde bis zur Schwanzspitze gekielt.

Erwähnte Gattung ist nur durch eine Art, die den Namen Amalia marginata, Drap. führt, in unserm Lande vertreten. Von allen unsern Nacktschnecken ist diese die schönste. Ihr rotbraunes Kleid ist überall mit schwarzen Punkten und Flecken besetzt. Auch der Schild ist malerisch gefleckt und auf beiden Seiten mit einem schwarzen Strich geziert.

Die in Rede stehende Schnecke wird bis 1 dm. lang. Zu behagen scheint ihr besonders der Kalkboden. An der Mosel ist sie in Weinbergen, unter Steinen und an Mauern keine Seltenheit. *Ferrant* fand sie fast überall auf dem Moselgebiete und dies besonders auf dem Banne von Grevenmacher. Als weitere Fundorte citiert er die Felsen des Kehlbaches bei Mamer, die Gartenmauer des Eigenthums de Colnet zu Bartringen und die Burgruinen von Ansemburg, Hohlenfels und Burglinster.

Letzten Herbst machte Schreiber dieses ihre Bekanntschaft zu Mondorf an den aus Mauerwerk bestehenden Ufern der Gander unweit des Hôtels Schleck, ferner zu Schwebsingen an der Terrasse eines Weinberges und an der Strassenböschung zwischen Wintringen und Elvingen.

Reisen Franz.